

100 Jahre Personalverband der Zuger Gemeinden

Generalversammlung, 19. Mai 2011

Engagement für das öffentlichen Wohl

Grusswort

von Landammann Matthias Michel

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Vorstands- und Vereinsmitglieder
Geschätzte Damen und Herren

Ich freue mich, zusammen mit Regierungsrätin Manuela Weichelt an Ihrer Jubiläumsversammlung anwesend zu sein, um mit Ihnen feiern zu können.

Um Ihnen beizustehen, die gewaltige historische Last von 100 Jahren zu stemmen, sind wir in diesem Jahr mit einer Zweiervertretung präsent, um Ihnen entsprechend kräftig die Grüsse des Gesamregierungsrates zu überbringen.

Wie es so ist bei einem runden Geburtstag: Blick zurück, Besinnung auf die Gegenwart und Ausschau in die Zukunft.

Das Hundertjährige lädt natürlich ein, in die Chroniken zu steigen. Ich habe dies mit Hilfe des Staatsarchivs getan. Und dabei habe ich manch Heiteres und Besonderes über das Personal der Gemeinden und Ihren Verband entdeckt. Da las ich in Ihrem heutigen Programm vom Referat von Christian Raschle. Und wenn Christian in den Archiven raschelt, dann schweigt der Laie raschlest möglich; denn wer, wenn nicht er, ist zu historischen Reminiszenzen berufen.

Doch ich konnte es nicht lassen und habe einen wohl eher überraschenden Aspekt der Historie herausgegriffen, welcher Christian wohl nicht vorbringen wird: Ich betätige mich nun als Thomas Bucheli - im Gegensatz zu ihm meteorologisiere ich nun nicht prognostisch in die Zukunft, sondern mache einen Blick aufs Wetter in der Vergangenheit:

Im geschichtsträchtigen Gründungsjahr Ihres Verbandes, im Jahr 1911, liest man in den Annalen:

"Der Januar nimmt einen recht frostigen Abschied. Eine empfindliche Kälte begünstigt den Wintersport und die Eisgewinnung."

Und sieben Monate später:

"Die Hochsommerschwüle beginnt unerträglich zu werden. Landauf, landab wäre ein Witterungsumschlag willkommen. Mancherorts zeigt die Erde tiefe Risse."

"Die allgemeine Tröckene hält an. Die Fluren sehen matter und schmachtender aus. Viele Stellen sind wie ausgebrannt, die Emdernte fällt spärlich aus. Seit 50 Jahren sei keine so anhaltende Hitze mehr gewesen."

"Das beständige schöne Wetter wird mehr und mehr zu einer Kalamität. Alles dürr und ausgebrannt. In Steinhausen versagt sogar, wohl infolge Wasservergeudung und -Defraudation, die dortige gute Wasserversorgung."

Doch dann im Oktober:

"Die Nacht vom 2./3. ist empfindlich kühl, das Thermometer ist auf den Gefrierpunkt gesunken. Reif auf den Matten und gefrorener Strassenkot."

Und im November vermeldet man sogar ein Erdbeben, welches Zimmergegenstände ins Wanken bringt, die Uhren stellt und Kamine abwirft.

Und als Fazit Ende Jahr steht im Neujahrsblatt:

"Das Jahr 1911 hat in Bezug auf die Naturzustände wahrlich grosse und viele Merkwürdigkeiten zu verzeichnen."

Sie sehen: Die Natur spürte, dass da etwas im Entstehen war, etwas besonderes sich ereignete. Und gar noch mehr.

Am 22. Oktober 1911 liest man:

"In diesen Tagen beobachtet man in der Morgenfrühe am nordöstlichen Himmel einen prächtigen Kometstern. Sein Kern ist mittlerer Grösse, der 15–20 Meter lange Schweif von Auge gut sichtbar, besser als beim bekannten Halley-Komet."

Ja, wenn das nicht die Ankündigung des neuen Personalverbandes der Gemeinden ist!

Seither wirkt Ihr Verband, wirken Sie als Mitglieder zum Wohl der Gemeinden, zum öffentlichen Wohl. Das ist eine noble Aufgabe. Dies in einer Zeit, wo so viele Menschen ihr eigenes Wohl nicht nur zuvorderst haben, sondern dieses fast ausschliesslich ihr Tun und Lassen bestimmt. In einer Zeit, wo schnell und mehr Geld verdienen und weniger bezahlen im Trend ist, wo man danach trachtet, für sich mehr zu gewinnen und dem Staat weniger abzugeben, da ist es eine noble Aufgaben, der Öffentlichkeit zu dienen.

Und für dieses Engagement danke ich Ihnen.

Vom Regierungsrat aus sind wir bestrebt, die Zusammenarbeit der verschiedenen Körperschaften der öffentlichen Hand zu stärken. Es gibt hier eine äussere und eine innere Ebene:

Auf der äusseren Ebene pflegen wir seit einiger Zeit intensiver die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Am dynamischsten geschieht dies im Metropolitanraum Zürich. Die Gemeinden sind hier eingeschlossen. Zug ist der erste und bisher einzige Kanton, bei welchem auch sämtliche Gemeinden Mitglieder dieser Metropolitankonferenz sind.

Im Innern sind wir an der engen Zusammenarbeit mit den Gemeinden sehr interessiert. Und wir haben dies auch als Legislaturziel formuliert. Die Kleinräumigkeit des Kantons zeigt sich für dieses Ziel als Vorteil. Die bestehende Kultur der kurzen Wege soll gepflegt und die Gemeindebehörden bei ihrer Arbeit unterstützt werden, sei es durch Beratung, Schulung, oder durch Anpassung der gesetzlichen Vorgaben an die aktuellen Bedürfnisse.

Zur Unterstützung der Gemeindebehörden wird die Direktion des Innern verschiedene Schulungsangebote aufbauen oder ergänzen. So fanden Kurse für die neu gewählten Gemeindebehördenmitglieder (2 Tage u.a. Kommunikation in Krisen) und zusätzlich einen für die Sozialvorsteherinnen und Sozialvorsteher statt. Am 25. Mai 2011 wird ein Workshop mit den Bürgergemeinden stattfinden. Im Weiteren ist auch für die Rechnungsprüfungskommissionen ein Weiterbildungsangebot geplant. Die Gemeinden kann-

ten zudem ihre Anliegen für die Revision des Gemeindegesetzes in einer Arbeitsgruppe von Beginn an einbringen. Dieses wird im Sommer in die Vernehmlassung unter anderem auch an die Gemeinden geschickt.

Da die Weiterbildung so hoch im Kurs steht, möchte ich Ihnen als kleines Geschenk eine entsprechende Lektüre mitgeben. Sie betrifft das Personalrecht. Dieses Buch behandelt den im Kanton Zug früh eingeleiteten Übergang vom Beamtenstatus zum öffentlich-rechtlichen Arbeitsvertrag. Und enthält eine Vielzahl von Hinweisen für die Anwendung unseres Personalrechts. Und da das Gemeindegesetz ja besagt, dass bei fehlenden personalrechtlichen Bestimmungen in der Einwohnergemeinde sinngemäss das kantonale Personalrecht zur Anwendung kommt (§ 99 Abs. 2 des Gemeindegesetzes), so dürfte Ihnen dieses Werk helfen.

Ich gratuliere Ihnen: Ihrem Verband zum Hundertjährigen, und Ihnen persönlich für Ihr Engagement im öffentlichen Interesse.